

...

Der unbekannte Verwandte

In Jerusalem trifft Irith Michelsohn völlig unerwartet auf ein Familienmitglied



ÜBERGLÜCKLICH: ANDY MICHELSON UND IRITH MICHELSON.

Von Bernd Bexte

Jerusalem (WB). Sie kannten sich nicht und sind doch miteinander verwandt. Eine Familienzusammenführung besonderer Art hat die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Bielefeld, Irith Michelsohn, in Jerusalem erlebt.

Es war einer von vielen Terminen auf der Reise der Delegation des Landtagspräsidenten André Kuper, zu der auch Michelsohn gehörte. Am Yad Kennedy Memorial, Gedenkstätte für US-Präsident John F. Kennedy, pflanzte Kuper einen Johannisbrotbaum als Zeichen der Freundschaft des Landes NRW zu Israel. Worte des Dankes sprach Andy Michelson, Protokollchef des Jüdischen Nationalfonds, der das Gelände in den Hügeln vor Jerusalem aufforstet. »Die Namensgleichheit ist mir natürlich sofort aufgefallen«, sagt Irith Michelsohn. Sie sprach ihren Namensvetter an – und es stellte sich heraus, dass beide miteinander verwandt sind. Ihre Familie teilt das Schicksal vieler europäischer Juden: Die Emigration in der Nazizeit hatte ihre Familienzweige getrennt. »Andys Vater ist der Bruder meines Großvaters Dr. Dr. Justin Michelsohn«, erzählt die Bielefelderin.

Ihr Vater war 1936 in das damalige Palästina ausgewandert. Andy Michelsohns Vater hingegen fand als Säugling mit seiner Familie 1939 in Australien eine neue Heimat. Dort legten die Einwanderer das »h« in ihrem Namen ab. Seit 30 Jahren lebt Michelson in Israel. Irith Michelsohn wurde 1953 in Tel Aviv geboren, sie wuchs in Franken auf. Und dort, in der Marktgemeinde Wilhermsdorf, aus der die Vorfahren beider Michelso(h)ns stammen, gibt es schon bald einen Anlass zum Wiedersehen. Der kleine Ort (5200 Einwohner), in dem einst jeder fünfte Bürger Jude war, wird am 21. Oktober der in der NS-Zeit verfolgten und ermordeten Juden der Gemeinde gedenken. Dazu sind alle Nachfahren eingeladen. »Vielleicht sehen wir uns da wieder.« Da ihr »neuer« Verwandter keinerlei Informationen über ihren Familienzweig hat, will sie ihm nun Informationen zur Familiengeschichte zukommen lassen.

Für Andy Michelson war der Tag der ersten Begegnung mit seiner Verwandten aus Deutschland noch aus einem anderen Grund ein ganz besonderer: »Heute wäre mein Vater 80 geworden«, erzählt er. Wenige Tage zuvor sei er jedoch verstorben.
